

BOTE VON FATIMA

ALLES FÜR JESUS
DURCH MARIA

Jahrgang 80 / Nr. 6

November/Dezember 2022

Einzelnummer 2,- €



Antonio da Correggio (1489–1534), Die Anbetung des Christuskindes, etwa 1520, Florenz, Uffizien.

Bildrechte: Wikimedia Commons

Josef Kreiml

Sich von der Jungfrau Maria
an der Hand führen lassen

Eine Meditation von Papst Benedikt XVI.
über den Rosenkranz

Carl Prämaßing

„Ein Stückerl Ukraine in der Oberpfalz“

Walter und Ulrike Karger

Die Muttergottes von Fatima erobert
die Herzen der Menschen in Burkina Faso

Buchvorstellung:

Blumen dienen dem Herrn

Teil II

Man muss das Gute um sich herum aussäen.

Therèsè von Lisieux

Editorial

Der „Bote von Fatima“ ist zwar eine alt-ehrwürdige – in sieben Jahren wird sie 100 –, jedoch nur kleine Zeitschrift mit geringer Auflagenzahl. Als christlicher Publikation steht ihr Bescheidenheit gut an. Und doch ist der „Bote“ zumindest in einer Hinsicht oft vorne dran. Die Rede ist von hohen Festen wie Weihnachten, die hier bereits bis zu zwei Monaten zuvor thematisiert werden. So ziert unser aktuelles Titelblatt zur Zeit der Auslieferung, vermutlich Ende Oktober, eine bereits weihnachtliche Szene... Die zweimonatliche Erscheinungsweise des Boten macht dies geradezu unvermeidlich. Das Folgeheft wird nämlich Ende Dezember erscheinen. Da ist das Weihnachtsfest aber schon wieder vorbei – und wie könnten wir es verabsäumen, eine unserer Ausgaben weihnachtlich aufzubereiten!?

Das Schöne an dem so frühen Hinweis auf Weihnachten ist nicht zuletzt, dass der Geltungszeitraum eines Heftes zwei große Feste umfasst, die acht Wochen auseinanderliegen und die sonst praktisch nie miteinander in Verbindung gebracht werden: das faktisch eher mit Trauer verbundene Allerheiligen und das mit Freude verbundene Christfest. Auf den ersten Blick haben beide wenig miteinander zu tun. Aber marianisch gesinnte Christen dürfen das durchaus anders sehen, geht es doch bei beiden um MARIA. Sie ist die Erste aller heiligen Menschen und sie ist es, die uns Jesus, den Erlöser gebracht hat. Recht besehen sind somit beide Feste auch Marienfeste. Und recht besehen ist der Bote von Fatima ein Marienbote. Denn so wichtig und wundervoll die drei Seherkinder Jacinta, Francisco und Lucia auch immer sind – im Zentrum der Erscheinungen von Fatima standen nicht sie, sondern stand wiederum MARIA.

Auch als die Kinder von den Behörden des seinerzeit aggressiv laizistischen Staates Portugal verfolgt worden sind, ist eigentlich Maria verfolgt worden. Nur konnte man derer, die so viel „irregeleitete“ Verehrung durch das arme portugiesische Volk erfuhr, nicht habhaft werden... Wer sich solcher Ereignisse erinnert (und unser „Bote“ will die Erinnerung daran bewusst wachhalten), der kann auch über aktuelle Geschehnisse ins Grübeln geraten.

Die Rede ist von Ereignissen der

Vorweihnachtszeit vergangenen Jahres. So wurde der schwarze König aus einer Weihnachtskrippe entfernt, was nicht zuletzt katholische Verbände veranlasst haben (kuriöserweise unter dem



Albrecht Dürer, Die Anbetung der Könige, 1504

Bildrechte: Wikimedia Commons

Motto: „Wir sind für Vielfalt!“). An vielen anderen Orten war kein dunkel geschminktes Kind mehr unter den Sternsängern anzutreffen. Und im, auf äußeren Druck abgewiesenen, „Leitfaden für Inklusion“ hat die Fachstelle für Gleichheit der Europäischen Union (EU) empfohlen, das Wort Weihnachten und bestimmte spezifisch christliche Namen wie Maria und Johannes in den Kommissionen zukünftig nicht mehr zu verwenden. Als Alternative für den Satz „Die Weihnachtszeit kann stressig sein“ schlägt der Leitfaden vor „Die Feiertage können stressig sein“. Die Begründung dafür lautet: „Nicht alle Personen feiern die christlichen Feiertage“. Auch die Namen Maria und Johannes würde die EU aus dem Wortschatz der Kommissionsmitglieder besser gestrichen sehen. Christliche Vornamen sollten „allgemeinen“ Vornamen weichen. So lautet die Alternative für den Satz „Maria und Johannes sind ein internationales Paar“: „Malika und Julio sind ein internationales Paar“. Damit würde einer latenten Diskriminierung entgegengewirkt. (Man fragt sich aber, ob nicht gerade diese Namensstreichung ein Ausdruck anti-christlichen und somit diskriminierenden Denkens ist: Malika ist arabisch-muslimischer Herkunft, Julio erinnert stark an den heidnischen römischen Kaiser Julius Cäsar). Sollen hier womöglich latent Weichen gestellt werden für ein neues Europa ohne Christentum?

Wir vom „Boten“ wollen weiterhin lieber über Maria als über Malika sprechen und uns weiterhin darum bemühen, das christliche Erbe in allen Ehren lebendig zu erhalten. Unsere Liebe Frau von Fatima möge dazu ihre schützende und segnende Hand über den „alten Boten“ halten!

Ein besinnliches und gesegnetes Hochfest Allerheiligen und eine frohe und segensreiche Weihnacht wünscht, in Liebe zu Jesus und Maria verbunden,

Ihr Diakon Sigmund Bonk

Josef Kreiml

Sich von der Jungfrau Maria an der Hand führen lassen

Eine Meditation von Papst Benedikt XVI. über den Rosenkranz

Bei seinem Pastoralbesuch im Heiligtum der Seligen Jungfrau Maria vom Rosenkranz in Pompeji am 19. Oktober 2008 verweilte Papst Benedikt XVI. vor dem gemeinsamen Rosenkranzgebet am Grab des seligen Bartolo Longo (1841–1926) und fragte sich im Gebet: „Woher bekam dieser große Apostel Marias die notwendige Kraft und Ausdauer, um ein so beeindruckendes Werk zu vollbringen, das nunmehr auf der ganzen Welt bekannt ist?“¹ Bartolo Longo bekam diese Kraft aus dem Rosenkranz, den er als wahres Geschenk aus dem Herzen der Muttergottes annahm.² Die Erfahrung des seligen Bartolo bezeugt, dass das Rosenkranzgebet ein kostbares geistliches Mittel ist, „um in der Vertrautheit mit Jesus zu wachsen und in der Schule der allerseligsten Jungfrau zu lernen, stets den göttlichen Willen zu tun“.³ Das Rosenkranzgebet ist eine Betrachtung der Geheimnisse Christi „in geistlicher Vereinigung mit Maria“.⁴ Alle, die in Pompeji



Foto: KingCrimson, Wikimedia Commons

Unsere Liebe Frau vom Rosenkranz in Pompeji mit dem Hl. Dominikus und der Hl. Katharina von Siena, erworben von Roberto Longo, siebzehntes Jahrhundert, Schule Luca Giordano.

- 1 Papst Benedikt XVI., „Sich von der Jungfrau Maria an der Hand führen lassen.“ *Meditation beim Rosenkranzgebet im Päpstlichen Heiligtum der Seligen Jungfrau Maria vom Rosenkranz in Pompeji am 19. Oktober 2008 im Rahmen des Pastoralbesuches*, in: Joseph Ratzinger / Benedikt XVI., „Du bist voll der Gnade.“ *Auf Wallfahrt zu Marienbeiligtümern. Zusammengestellt von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Institut Papst Benedikt XVI.*, Regensburg 2022, 84–88, hier 85.
- 2 Um das Rosenkranzgebet zu fördern, gab der Jurist Bartolo Longo zwischen 1876 und 1891 den Anstoß, das „Santuario della Beata Vergine del Rosario“ in Pompeji zu errichten. Den liturgischen Gedenktag „Unserer Lieben Frau von Pompeji“ begeht die Kirche am 8. Mai. Bartolo Longo wurde von Papst Johannes Paul II. am 26. Oktober 1980 seliggesprochen.
- 3 Papst Benedikt XVI., *Sich von der Jungfrau Maria an der Hand führen lassen* (Anm. 1), 85.
- 4 Ebd. – Vgl. auch Papst Paul VI., *Apostolisches Schreiben „Marialis cultus“ vom 2. Februar 1974* (Nr. 46) und Papst Johannes Paul II., *Apostolisches Schreiben „Rosarium Virginis Mariae“ vom 16. Oktober 2002*.

wirken, sind berufen, sich „das Charisma des sel. Bartolo Longo zu eigen zu machen und ... wahre Apostel des Rosenkranzes zu werden.“⁵

Um Apostel des Rosenkranzes zu sein, muss man „die Schönheit und Tiefe“ dieses einfachen und jedem Menschen zugänglichen Gebets persönlich erfahren; vor allem muss man sich von Maria an der Hand führen lassen, um das freudreiche, lichtreiche, schmerzhaft und glorreiche Antlitz Christi zu betrachten. Wer gemeinsam mit Maria die Geheimnisse Jesu bewahrt und sie unermüdlich betrachtet, „macht sich seine Empfindungen immer mehr zu eigen und wird ihm ähnlich.“⁶ Der selige Bartolo Longo

5 Papst Benedikt XVI., *Sich von der Jungfrau Maria an der Hand führen lassen* (Anm. 1), 86.

6 Ebd.



Wallfahrtsbasilika Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz, gebaut auf Initiative von Bartolo Longo 1878-1891 in Pompeji.

schreibt: „Wie zwei Freunde, die sich öfters besuchen, sich in ihren Gewohnheiten anzugleichen pflegen, so können auch wir, die wir in familiärer Vertrautheit mit Jesus und der Jungfrau in der Betrachtung der Rosenkranzgeheimnisse sprechen und gemeinsam ein und dasselbe Leben in der Kommunion vollziehen, ihnen gleich werden, soweit dies unsere Begrenztheit erlaubt: Von diesen höchsten Beispielen können wir das demütige, arme, verborgene, geduldige und vollkommene Leben erlernen.“⁷

Der Rosenkranz ist „Schule der Betrachtung und der Stille“. Das gleichmäßige Wiederholen des „Ave Maria“ stört die innere Stille nicht, sondern nährt sie. Wie bei den Psalmen im Stundengebet kommt die Stille durch die Worte hindurch zum Vorschein – „als eine Anwesenheit des letzten Sinnes aller Dinge, der die Worte übersteigt und gemeinsam mit ihnen zum Herzen spricht.“⁸ Beim wiederholten Beten des „Ave Maria“ müssen wir darauf achten, dass unsere Stimmen die Stimme Gottes nicht „überlagern“, denn er spricht immer durch die Stille. Es ist wichtig, sowohl im persönlichen als auch im gemeinschaftlichen Gebet die Stille zu pflegen, die von Gott erfüllt ist. Der Rosenkranz muss als kontemplatives Gebet wahrgenommen werden; das kann nur in einer Atmosphäre innerer Stille geschehen.

Benedikt XVI. weist in seiner Meditation auch darauf hin, dass es in diesem Augenblick,

in dem im Vatikan die Bischofssynode stattfindet, die unter dem Thema „Das Wort Gottes im Leben und in der Sendung der Kirche“ steht, besonders angebracht ist, Folgendes zu beachten: Wenn die christliche Betrachtung nicht vom Wort Gottes absehen kann, dann muss auch der Rosenkranz „stets aus der Stille des Herzens als Antwort auf das Wort Gottes hervorkommen, nach dem Vorbild des Betens Marias.“⁹ Der Rosenkranz ist ganz mit Elementen aus der Heiligen Schrift durchwirkt. Der erste Teil des „Ave Maria“ lässt uns die Worte, die Gott durch den Engel an die Jungfrau Maria richtete, zusammen mit den Segensworten ihrer Cousine Elisabeth vernehmen. Der zweite Teil des „Ave Maria“ ist die Antwort der Kinder, die sich bittend an die Mutter wenden „und damit nichts anderes tun als ihre Zustimmung zum Heilsplan zum Ausdruck zu bringen, den Gott offenbart hat.“¹⁰ So bleiben die Betenden stets in den Geheimnissen verankert, die in der Heiligen Schrift aufgezeigt werden.

Abschließend ruft Papst Benedikt XVI. im Gedenken an den Weltmissionssonntag, der am 19. Oktober 2008 gefeiert wurde, die apostolische Dimension des Rosenkranzes in Erinnerung. Diese Dimension hat der selige Bartolo Longo sehr intensiv gelebt. Dadurch wurde er dazu inspiriert, in der Gegend von Neapel viele Werke der Nächstenliebe und der menschlichen und gesellschaftlichen Förderung ins Leben zu rufen. Darüber hinaus wollte der Selige, dass „dieses Heiligtum der ganzen Welt offensteht, als Zentrum der Verbreitung des Rosenkranzgebets und als Ort der Fürbitte für den Frieden unter den Völkern.“¹¹ Papst Benedikt XVI. vertraut diese beiden Aufgaben – das Apostolat der Nächstenliebe und das Gebet für den Frieden – dem geistlichen und pastoralen Einsatz seiner Zuhörerinnen und Zuhörer in Pompeji erneut an. Nach dem Vorbild und mit dem Beistand „Eures verehrten Gründers“, des seligen Bartolo Longo, „sollt Ihr niemals müde werden, mit Leidenschaft in diesem Teil des Weinbergs des Herrn zu arbeiten, dem die Muttergottes ihre besondere Liebe erwiesen hat.“¹²

7 Bartolo Longo, *I Quindici Sabati del Santissimo Rosario*, Pompeji 27. Aufl. 1916; zitiert in: Papst Johannes Paul II., *Rosarium Virginis Mariae* (2002), Nr. 15.

8 Papst Benedikt XVI., *Sich von der Jungfrau Maria an der Hand führen lassen* (Anm. 1), 86 f.

9 Ebd., 87.

10 Ebd., 88.

11 Ebd.

12 Ebd.

Carl Prämaßing

„Ein Stück Ukraine in der Oberpfalz“ Die Ukrainische Griechisch-Katholische Gemeinde in Regensburg einst und jetzt

Am 8. Mai 2022 durfte ich nach langer Zeit wieder einmal in der Ukrainischen Griechisch-Katholischen Kirchengemeinde St. Demetrios in Regensburg zu Gast sein. Gäste sind wir auch seit Ostostern im Pfarrsaal von Mater Dolorosa, da die Pfarrkirche im Stadtosten stark renovierungsbedürftig war und nun deshalb bis auf weiteres geschlossen ist.



Foto: Carl Prämaßing

„Wo Liebigsstraße?“

So lautete die Frage einiger Fahrgäste im Bus der Linie 10 an diesem Muttertag 2022. Diese Haltestelle ist direkt vor der Kirche, trotzdem war die Gruppe, die gänzlich aus Müttern und Kindern bestand, leicht orientierungslos. Mein „Slawa Isusu Christu!“ – „Gelobt sei Jesus Christus!“ wurde mit einem herzlichen „Slawa nawiki!“ – „Gelobt in Ewigkeit!“ beantwortet. Ein Winken mit der Hand, die Richtung unseres Weges andeutend, setzte sich die Gruppe in Marsch. Versuche auf Englisch zu korrespondieren scheiterten auch bei den jüngeren Ukrainern. Ich selbst musste den Weg zur Ersatz-Kirche suchen und beinahe wären alle in die ehemals Evangelisch-Lutherische Kreuzkirche (jetzt Pfarrkirche der Altkatholischen Gemeinde) gegangen. Mein „Niet, niet, Ukraiinski Greko-Katolicki Tserkwa da!“ rettete die Gruppe vor Schisma. Fremdsprachenkenntnisse, wenn auch nur rudimentär vorhanden, lohnen sich immer! Dankbar konnte ich Vater Oleksandr Smetanin, dem treusorgenden Seelsorger der Gemeinde, seine Schäfchen übergeben. Statt des üblichen „Slawa Isusu Christu!“ grüßte man in der Osterzeit noch mit „Christos woskres!“ – „Woistinu woskres!“ zu Deutsch „Christus ist auferstanden!“ – „Wahrhaft, er ist auferstanden!“

Der langjährige Apostolische Exarch der Ukrainer in Deutschland, Bischof Petro Kryk, beim Gebet an der Gnadenkapelle mit vielen Gläubigen.

Geistliche Heimat in Bayern

Der größte Teil der Liturgiebesucher an diesem Sonntag waren geflüchtete Mütter mit ihren Kindern, die allesamt einen im Glauben und der liturgischen Praxis verankerten Eindruck machten. Mein satter Bass und meine Kenntnisse der Johannes-Chrysostomus-Liturgie seit 1984 waren wohl hoffentlich eine kleine Bereicherung, die noch mehr Heimatgefühl den Heimatlosen gab. Zu Beginn der Liturgie hatte ich Vater Oleksandr die vier zu segnenden Ikonen gegeben. Nach der Liturgie bat mich Vater Oleksandr seitlich an den Altar zu treten, wo sich während der Liturgie die Ikonen befanden. Er sprach die entsprechenden Gebete, segnete die Ikonen mit Weihwasser und stimmte dann das Oster-Tropar an: „Christ ist erstanden von den Toten, im Tode bezwang Er den Tod und schenkte den Entschlafenen das Leben.“

Nicht die erste ukrainische Gemeinde in Regensburg

Seit vielen Jahrzehnten ist die Ukrainische Griechisch-Katholische Gemeinde im Stadtosten



Foto: Carl Prämädling

Ukrainische Votivtafel im Rundgang der Gnadenkapelle in Altötting

in Mater Dolorosa zuhause. Doch bereits in den 40er Jahren gab es zwei katholische Gemeinden des byzantinischen Ritus, zum einen in der Deutschordenskirche St. Ägid und zum anderen in der alten Klosterkirche St. Vitus, Karthaus-Prüll. Sie bildeten die Heimat für einen Teil der rund 5.000 Ukrainer, die von 1945 bis 1949 in der Ganghofer Siedlung als „Staatenlose“ untergebracht waren und dann nach Übersee (Kanada, USA und Südamerika) emigrierten. Neben zwei orthodoxen Gemeinden gab es auch ein Gymnasium, eine Volksschule und viele Vereine, eigene Briefmarken und eine Lagerpolizei. Wenn die Siedlung auch hermetisch abgeriegelt war, hier konnten sie endlich das sein, was ihnen in der Sowjetunion verboten war: Ukrainisch!

„Das Herz Bayerns schlägt ukrainisch“

Unter den rund 2.000 Votivtafeln, die im Rundgang um die Gnadenkapelle in Altötting hängen, sticht eine Tafel besonders heraus: „Hilf uns o Jungfrau Maria in dieser schweren Lebenszeit“ heißt es da auf der mit Blumenmuster umrahmten Steintafel. Während die meisten anderen Tafeln Danksagungen beinhalten, steht auf dieser ein Bittruf. Und noch etwas fällt auf, über dem deutschen Text sind unbekannte Buchstaben zu sehen. Dieser Hilferuf an die Muttergottes wurde am 14. Oktober 1946 von den in der Emigration lebenden katholischen Ukrainern in Stein gemeißelt. Im Jahre 1946 pilgerten sie auch zum ersten Mal nach Altötting. Alleine in Bayern lebten zu dieser Zeit mehr als 56.000 Ukrainer. Viele von ihnen waren Arbeitsdienstverpflichtete,

Kriegsgefangene oder auch KZ-Häftlinge sowie Flüchtlinge, die vor dem Sowjet-Terror in den Westen geflüchtet waren, um ihr Leben zu retten. Sozusagen der Vater der Ukrainer-Wallfahrt nach Altötting war der ukrainische Priester, Prälat Petro Holyns'kyj (1892-1974). Seit dieser Zeit pilgern die katholischen Ukrainer aus Süddeutschland, dem Salzburger Land und Tirol jeden letzten Sonntag im September nach Altötting. So wie alle Pilgergruppen, tragen sie ihre Bitten aber auch ihren Dank vor die Gottesmutter. Die Marienverehrung hat in der gesamten Ostkirche einen großen Stellenwert. Wallfahrten zu Marienikonen oder -heilig-tümern, wunderschöne Lobgesänge auf die Gottesmutter und eine innige, kindliche Liebe zu ihr sind wichtige Bestandteile der Verehrung Mariens.

Gewinnen auch Sie den Allerseelen-Abläss!

Von Allerheiligen mittags bis 8. November kann täglich einmal ein vollkommener Ablass für die Verstorbenen gewonnen werden.

Bedingungen:

Beichte, wobei eine zur Gewinnung mehrerer vollkommener Ablässe genügt; entschlossene Abkehr von jeder Sünde; Kommunionempfang und Gebet nach Meinung des Heiligen Vaters.

- a) Am Allerseelentag (auch am 1. November ab 12.00 Uhr): Besuch einer Kirche oder öffentlichen Kapelle, Vater unser und Glaubensbekenntnis (in Hauskapellen können nur die zum Haus Gehörenden – Schwestern, Bewohner, Angestellte – den Ablass gewinnen).
- b) Vom 1. bis zum 8. November: Friedhofsbesuch und Gebet für die Verstorbenen.

Fehlt die volle Disposition oder bleibt eine der Bedingungen unerfüllt, ist es ein Teilablass für die Verstorbenen. Ein solcher kann in diesen und auch an den übrigen Tagen des Jahres durch Friedhofsbesuch wiederholt gewonnen werden.

Walter und Ulrike Karger

Fatima lebt. Fatima bewegt. Auch heute. Über den Tellerrand hinausschauen

Die Muttergottes von Fatima erobert die Herzen der Menschen in Burkina Faso



Bildrechte: Catherine Eklou

Das Land Burkina Faso gehört zu den ärmsten Ländern der Welt. Es liegt in Westafrika, in der Sahelzone, in dem Gebiet südlich der Wüste Sahara. Dort ist drei Monate lang Regenzeit, neun Monate lang herrscht Trockenheit. Die Nachbarstaaten sind: Elfenbeinküste, Ghana, Togo, Benin, Niger, Mali. 60 % der Burkiner sind muslimisch, 23% sind Christen, die übrigen sind Anhänger einer Naturreligion. Seit 2015 dringen im Grenzgebiet zu Mali Kämpfer des IS nach Burkina Faso ein. Die Menschen müssen fliehen, müssen ihre Äcker, ihre Tiere, ihre Hütten, ihr Hab und Gut zurücklassen. Und so werden die Armen immer ärmer. Aber in diesem armen Land ist die Muttergottes von Fatima mit ihrer Botschaft sehr aktiv.

Begegnung mit Krankenschwester Catherine aus Burkina Faso

Bei einem internationalen Seminar des Fatima-Weltapostolates im Heiligtum von Fatima im Jahr 2018 ergab es sich, dass wir mit der Krankenschwester Catherine Eklou aus Burkina Faso am Tisch saßen, die ausgezeichnet Deutsch sprach. Sie hatte als junge Frau ihre Ausbildung in Freiburg gemacht; später ist sie

Feierlichkeiten am 13. Oktober auf dem Gelände des zukünftigen Heiligtums etwa 30 Kilometer südlich der Hauptstadt Ouagadougou

nach Afrika zurückgekehrt. Seit ihre Kinder groß sind, kommt sie jeden Sommer, wie sie uns erzählte, zur Urlaubsaushilfe ins Krankenhaus nach Freiburg. Diese Begegnung mit der Frau aus Burkina Faso mit ihrem heiteren Gemüt machte Eindruck auf uns und blieb uns im Gedächtnis. Der Kontakt zu ihr wurde im Frühjahr diesen Jahres durch eine fehlgeleitete Mail wiederhergestellt. Eine Fügung des Himmels.

Vor kurzem haben wir sie getroffen und ein Interview mit ihr gemacht über das Wirken der Muttergottes von Fatima in Burkina Faso.

Liebe zur Muttergottes und zum Rosenkranz

Catherine stammt ursprünglich aus Ghana. In ihrer Familie waren 7 Geschwister. Der älteste Bruder versammelte seine Geschwister immer zum Beten des Rosenkranzes, und so entwickelte Catherine eine Liebe zum Rosenkranz und speziell auch zur Muttergottes von Fatima und ihrer Botschaft.



Bildreiter: Catherine Eklou

Catherine machte ihre Krankenschwesternausbildung also, wie erwähnt, in Freiburg, wo sie auch ihren Mann kennenlernte, der aus dem Nachbarland Togo kommt. Als beide nach Studium und Ausbildung nach Afrika zurückkehrten, konnte er weder in Togo noch in Ghana eine passende Anstellung finden, wohl aber in Burkina Faso, wo die beiden bis heute leben.

„Die Muttergottes macht alles“

Durch ihre Sommeraushilfe im Freiburger Krankenhaus lernte Catherine ein Ehepaar aus Breisach kennen, die Statuen der Fatima-Muttergottes verkauften. Das Ehepaar verbreitete die Statuen in verschiedenen Ländern, aber nach Afrika hatten sie noch keine Verbindung. So schenkten sie Catherine eine Fatima-Madonna, und damit fing ihre Geschichte mit der Muttergottes von Fatima so richtig an. Das Ehepaar machte ihr Mut: Sie solle sich keine Sorgen machen. Denn: Die Muttergottes macht alles! Catherine hatte mit der Muttergottes eine Abmachung: die Hälfte ihres Verdienstes in Deutschland ist für ihre Familie, die andere Hälfte des Geldes für die Anliegen der Muttergottes. Und so begann Catherine, Statuen der Muttergottes von Fatima – immer nach Rücksprache mit dem zuständigen Priester oder Bischof – in die Pfarreien bzw. Diözesen zu bringen. Catherine hat sich auf die Muttergottes eingelassen und sie wurde nicht enttäuscht. Im Jahr 2005 begann ihr Heimatpfarrer mit der regelmäßigen Feier der Fatima-Tage und gab Catherine grünes Licht für die Gründung einer Fatima-Gebetsgruppe.

Das Fatima-Weltapostolat in Burkina Faso heute

Inzwischen ist das Fatima-Weltapostolat in 14 der 17 Diözesen von Burkina Faso vertreten. Hunderte von Menschen verehren die Muttergottes und kommen an jedem 13. des Monats zum Fatima-Tag zusammen. Es werden vier Rosenkränze gebetet, es wird Beichtgelegenheit angeboten und die hl. Messe gefeiert mit anschließender Lichterprozession.

Die Priester sind arm. Es ist wichtig, die Priester nach Fatima einzuladen, ihnen ein Flugticket zu kaufen, damit sie die Botschaft vor Ort kennenlernen, sie verstehen und dann daheim den Menschen erklären können. Priester und Bischöfe müssen dem Volk vorausgehen, damit die Botschaft richtig ankommen kann. Catherine ist der Überzeugung: Wenn die Priester in Fatima sind, wenn sie Fatima persönlich erlebt haben, dann öffnet die Muttergottes ihren Söhnen das Herz. Im Jahr 2010 hat sie den Kardinal eingeladen, mit einer kleinen Gruppe nach Fatima zu pilgern. Er durfte dort der internationalen Messe vorstehen und war tief bewegt.

45 Hektar Land für den Bau eines künftigen Fatima-Heiligtums

Im Jahr 2013 hat der Kardinal 45 Hektar Land erworben und für ein künftiges Heiligtum geweiht. Das ist nun schon fast 10 Jahre her. Es gibt auch einen Plan für dieses Fatima-Heiligtum, aber keinerlei finanzielle Mittel. Das Gelände ist völlig frei und un bebaut. Aber an jedem 13. Oktober finden sich dort Pilger aus

allen Diözesen zum Fatima-Tag ein. Es werden Zelte aufgebaut für den Altar und auch als Sonnenschutz für die Gläubigen. Hinterher muss alles wieder abgebaut werden.

Wenn die Muttergottes, z. B. 1917 in Fatima, den Bau einer Kapelle wünscht, dann geht es ihr nicht um ihre eigene Ehre. Sie will, dass in dieser Kapelle die heilige Messe gefeiert und ihr Sohn angebetet und getröstet wird. Es geht ihr immer um ihren Sohn, dass er angebetet und geliebt wird.

„Niemals werde ich dich verlassen.“

Alles ist mit kleinen Leiden, mit Opfern, mit Tränen verbunden. Anders geht es nicht. Das haben die kleinen Kinder von Fatima verstanden. Sie haben „ja“ gesagt, als die Muttergottes sie fragte, ob sie bereit seien, alle Leiden zu ertragen, die der Herr ihnen schicken würde. Die Kinder haben alle Leiden Jesus geschenkt zur Wiedergutmachung für die vielen Sünden, mit denen Gott beleidigt wird, und für die Bekehrung der Sünder. Auch um Jesus zu trösten, der uns so sehr liebt.

Die Muttergottes hat Lucia versprochen: „Niemals werde ich dich verlassen...“

Darauf können wir bauen. Dieses Wort der Muttergottes gibt auch Catherine Kraft, um durchzuhalten. Um schwierige Situationen zu bestehen. Es hilft ihr, wenn sie nicht mehr weiter weiß.

Catherine weiß nicht, wie sie die 45 Hektar für das Heiligtum entwickeln soll. Die Muttergottes weiß, dass sie Hilfe braucht. Catherine verlässt sich auf die Zusagen der Muttergottes: „Niemals werde ich dich verlassen.“ Und: „Am Ende wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren!“ Das glauben wir. Darauf vertrauen wir.

„Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe!“ – Werke der Nächstenliebe

Die Botschaft verbreiten und Statuen der Muttergottes in die Pfarreien bringen, genügt nicht. Es müssen auch Werke der Nächstenliebe dazu kommen. Jesus sagt: „Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe!“ Und so kommt es, dass Catherine nach und nach auch verschiedene Hilfsprojekte in Angriff genommen hat. Sie hat einen Verein gegründet, der auch von Deutschland aus unterstützt wird, um eine basismedizinische Versorgung sicherzustellen.

Zu dem Gesundheitsprojekt kam im Laufe der Jahre ein Brunnenprojekt für sauberes Trinkwasser hinzu und der Bau von Schulen. Ohne Bildung geht nichts vorwärts. Man muss fleißig lernen und arbeiten, damit im Leben etwas besser werden kann. Das erklärt sie den Menschen.

Durch die Muttergottes dem Heiland danken

Catherine will durch die Muttergottes dem Heiland danken, der ihr so viel geschenkt hat. Die Möglichkeit, als armes Mädchen ins Ausland zu gehen und dort eine Ausbildung zu machen, das hat nicht jeder.

Afrika und Deutschland – wir brauchen einander

Der Heiland und die Muttergottes machen alles selber – aber wünschen sich unsere Mithilfe. Die Muttergottes ersehnt sich die Hilfe Deutschlands für die armen Länder Afrikas. Aber Deutschland braucht auch die Hilfe Afrikas. Wir brauchen einander. Die Muttergottes weiß, warum.

Ein Interview von Diakon Walter Karger, 2. Vorsitzender des Fatima-Weltapostolats Deutschland, und geistlicher Leiter des Fatima-Weltapostolates der Diözese Regensburg mit Frau Catherine Eklou aus Burkina Faso können Sie auf dem YouTube-Kanal „fatima bewegt“ sehen.

Das Engagement von Catherine Eklou im Rahmen des Fatima-Weltapostolat in Burkina Faso können sie gern mit einer Spende unterstützen:

Fatima-Weltapostolat U. L. F.
in Deutschland e. V.
Stichwort „Burkina Faso“
Sparkasse Fulda

IBAN: DE10 5305 0180 0046 5191 91
BIC: HELADEF1FDS

Buchvorstellung

Teil II – von Dr. habil. Jerzy Grzeskowiak, Pfr. i. R.

Jos Jan Franik

Blumen dienen dem Herrn

Ein Begleiter für den liturgischen Blumenschmuck, Wydawnictwo i Drukarnia Świętego Krzyża, Opole 2020, ISBN 978-83-7342-741-9.

Bestellung unter:

Verlag und Druckerei des Heiligen Kreuzes
Katedralna 8a, PL 45-007 Opole
Telefon (+48) 77 43 94 93

Die Studie besteht aus einer Einleitung, 25 thematischen Kapiteln, einem Anhang mit Fotos von spezifischen Blumenarrangements für verschiedene kirchliche Feiertage. Am Anfang steht das Wort von Kardinal Adrianus Simonis von Utrecht und am Ende das Wort von Dr. Evert de Jong, Sekretär des Nationalen Rates für die Liturgie in den Niederlanden und die Literaturliste.

Kardinal. A. Simonis verweist auf die siebenjährige pastorale Arbeit von J. J. Franik (seit 1988) in der Diözese Utrecht als Pfarrer der Pfarrei Lemelerveld und Vilsteren und betont sein herausragendes Engagement und seine fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Pastoralrat, der Pfarrleitung, zahlreichen pastoralen Gruppen und Freiwilligen, die viele neue Inspirationen in das Leben der Pfarrei gebracht haben.

Aus der Einleitung und dem Nachwort des Autors entnehme ich die Ziele, die er sich bei der Erstellung des Buches gesetzt hat:

- das Geheimnis der Blumen und ihre Auswirkungen auf den Menschen nicht nur im täglichen Leben, sondern auch auf die Teilnehmer der Liturgie zu ergründen;
- die Verantwortlichen für den Blumenschmuck in der Kirche zu inspirieren und zu unterstützen, um den feierlichen Charakter der liturgischen Riten hervorzuheben;
- den Lesern bewusst zu machen, dass Blumen nicht nur den Geist, sondern vor allem unsere Sinne, die Sphäre der Gefühle und Emotionen, das „Herz“, beeinflussen und so den Menschen für Gott öffnen können;
- die Menschen zu ermutigen, Gottes



Altar der Herz Jesu-Kirche in Aachen-Burtscheid mit Blumenschmuck.

Foto: Geoliana G3/Wikimedia Commons

geschaffene Natur mit tiefer Ehrfurcht und Verantwortung und großem Respekt zu betrachten und behandeln.

Franik sensibilisiert den Leser für die Notwendigkeit eines gründlicheren Blicks auf das, was so alltäglich, in der Tat aber außergewöhnlich und wunderbar ist, um die verborgene Symbolik in der faszinierenden Vielfalt der Blumen und ihrer Farben lesen zu können. Er weist darauf hin, dass die Blumen im kultischen Raum des Tempels mehr als nur ein Ornament sind. Sie selbst preisen durch ihre fesselnde Schönheit Gott, den Schöpfer, sprechen zu uns von ihm, und Gott spricht durch sie zu uns - weil sie wie „Sein Lächeln“ sind. Darüber hinaus betonen die Blumen – sorgfältig, mit ausreichendem theologischen Wissen und künstlerischem Geschmack ausgewählt und zu einer „kompakten Komposition“ geformt – mit ihrer Farbe und Form den Charakter der verschiedenen Perioden des Kirchenjahres und den religiösen Inhalt der gefeierten Feste. Blumenarrangements laden auf ihre Weise auch zur Anbetung Gottes ein und tragen zur Vertiefung des Glaubens und zur inneren, frommen und fruchtbaren Teilnahme an den heilbringenden Geheimnissen Christi bei, die in

der Feier der Eucharistie, anderer Sakramente und Andachten gegenwärtig sind.

Franiks Buch hat zweifellos wissenschaftlichen Wert (der Autor bezieht sich auf Autoritäten und herausragende Experten auf diesem Gebiet), aber sein Inhalt und seine Struktur können jeden interessieren, denn es hat einen hohen didaktischen Wert. Der Autor beschreibt auf zugängliche Weise die für einzelne Monate des Jahres typischen Blumen, die Symbolik ausgewählter Blumen, ihre Bedeutung in der Bibel und in der Tradition der Kirche. Er beleuchtet die grundlegenden Symbole im Christentum, den Raum der Kirche und ihre Ausstattung (Altar, Kanzel, Taufbecken, Tabernakel), die Symbolik der Farben, das liturgische Jahr, schließlich die theologisch-existentielle Bedeutung der wichtigsten Feiertage. Gleichzeitig schlägt er vor, welche Blumen für bestimmte Zeiten des liturgischen Jahres oder der darin anfallenden Feste am besten geeignet sind. Er berücksichtigt auch die Feier der Eheschließung, Heiratsjubiläen, christliche Bestattungen und verschiedene Formen der Volksfrömmigkeit.

Für diejenigen, die an der Dekoration der Kirche mit Blumen beteiligt sind, hat der letzte Teil des Buches einen besonderen illustrativen Wert: eine Sammlung von Fotografien, die schöne künstlerische Blumenarrangements in der Kirche in Lemelerveld (Niederlande) und in Rosenheim (St. Josephskirche) zeigen. Auch Menschen, die in das poetische Wort verliebt sind, werden etwas für sich finden – ein Spezialkapitel: „Blumen in der Poesie“ (S. 18-25) und als Motto vor vielen Kapiteln die tiefen Gedanken des bekannten belgischen Schriftstellers Pater Phil Bosmans.

Das rezensierte Buch ist ein wertvolles Werk, das den Wert und die Bedeutung von Blumen im Alltag und ihre liturgische Funktion zu entdecken helfen kann. Herzlicher Dank gebührt daher dem Autor, der in kommunikativer Sprache den Lesern wichtige Wahrheiten näher bringt. Lob verdient auch das grafische Design (wie immer im Holy Cross Verlag in Oppeln) – ästhetisch und dem Inhalt der Publikation angemessen. Seine Lektüre wird sicherlich sowohl Seelsorger als auch die gläubigen Laien bereichern. Daher verdient diese interessante Publikation eine wärmste Empfehlung. Obwohl sie in erster Linie für die Verantwortlichen für den

Blumenschmuck in der Kirche gedacht ist, ist sie eigentlich ein „Buch für alle“ und sollte sich in der Grundbibliothek jedes christlichen Hauses befinden. Die Zeit der uns versklavenden Covid-19-Pandemie, die auch das kirchliche Leben erheblich einschränkt und es zu bestimmten Zeiten unmöglich macht, sogar an der sonntäglichen Eucharistie teilzunehmen, hat gezeigt, wie wichtig das religiöse Leben in der Familie ist. Sie ist doch eine „Hauskirche“, „Kirche im Kleinen“, die auch die „Hausliturgie“ feiern sollte, die das Wort Gottes (Lektüre der Heiligen Schrift), das tägliche Gebet, den Rosenkranz, die Maiandacht, Passionsandacht, Kreuzweg usw. umfasst. Zur Dekoration des Ortes dieser Gebetstreffen oder der Gestaltung des sogenannten Hausaltars gehören auch Blumen.

Abschließend komme ich auf die anfängliche Reflexion über die Schönheit zurück, die Dr. J. J. Franik im Schlusswort als „lebenspendende Nahrung für die Seele“ bezeichnet (S. 105) und das Postulat formuliert: „Die anthropologische Erneuerung der Liturgie besteht darin, Schönheit und Ästhetik zu betonen. Die liturgische Feier, der Gesang und das Innere der Kirche müssen auch für die Gläubigen eine künstlerische Erfahrung sein, eine Erfahrung in der Kategorie der Kunst und so zu Gott führen, der die Quelle der Schönheit und der Liebe ist“ (S. 106). Diese Aussage ist wie ein Echo dessen, was Papst Benedikt XVI., der bereits „Vater“ oder „Kirchenlehrer des zwanzigsten und einundzwanzigsten Jahrhunderts“ genannt wurde, im Apostolischen Schreiben *Sacramentum caritatis* (22.02.2007) über „Schönheit in der Liturgie“ schrieb.

„Die Beziehung zwischen dem geglaubtem und gefeiertem Mysterium zeigt sich in besonderer Weise im theologischen und liturgischen Wert der Schönheit. Die Liturgie hat nämlich, wie übrigens auch die christliche Offenbarung, eine innere Verbindung zur Schönheit: Sie ist *veritatis splendor* [der Glanz der Wahrheit]. In der Liturgie leuchtet das Pascha-Mysterium auf, durch das Christus selbst uns zu sich hinzieht und uns zur Gemeinschaft ruft.“ (Nr. 35).

Der große Johann Wolfgang Goethe sagte: „Blumen sind schöne Worte und Hieroglyphen der Natur, mit denen sie uns wissen lässt, wie sehr sie uns liebt.“ Ich möchte hinzufügen: Und sie liebt uns, weil Gott sie und uns liebt!

Julia Wächter

Fatima aktuell

Madonna aus Fatima pilgert durch den Kaukasus

Einen Monat lang, vom 30. September bis zum 5. November, pilgert eine Madonna aus dem Heiligtum von Fatima durch den Kaukasus. Bis zum 14. Oktober weilt sie in Georgien. Anschließend pilgert sie bis zum 20. Oktober durch Aserbaidschan und bis zum 30. Oktober durch Armenien. Zur Abschlussfeier am 5. November kehrt sie wieder nach Georgien zurück.

Ziel der Pilgerschaft ist es, „Versöhnung und Frieden“ zu stiften in Regionen, die unter zahlreichen Konflikten leiden. Die Pilgerschaft durch den Kaukasus war ursprünglich für das Jahr 2021 geplant und aufgrund der Pandemie auf dieses Jahr verschoben worden.

Ausstellung „Die Gesichter von Fatima“ erfreute sich großer Beliebtheit

Rund 217.500 Besucher haben in den vergangenen zwei Jahren die Ausstellung „Die Gesichter von Fatima“ im Heiligtum von Fatima besucht, die anhand von Personen und Namen zentrale Ereignisse von Fatima aufzeigte und geschichtlich einordnete. Am 15. Oktober schließt die temporäre Ausstellung. Im Anschluss öffnet nach abgeschlossenen Renovierungsarbeiten wieder die Dauerausstellung „Fátima Luz e Paz“.

Tausende Motorradfahrer empfangen den Segen

Das Treffen ist bekannt als „Segnung der Helme“: Tausende Motorradfahrer, unten ihnen Mitglieder von 10 Bikerclubs, aber auch Militär-, Polizei- und Sicherheitskräfte, machten sich am 18. September auf nach Fatima, um dort den Segen zu empfangen.

Besonders freuten sich die Biker über eine Botschaft des Heiligen Vaters, die zu diesem Anlass in Fatima verlesen wurde. Papst Franziskus grüßte die Teilnehmer herzlich und ermutigte sie in Treue zu ihrer Berufung als Getaufte in der Welt zu wirken. Er dankte ihnen, dass sie Sicherheit gewährleisten, „sodass jeder Bürger

in Frieden und Gelassenheit leben kann“.

Der portugiesische Militärbischof Rui Valério, der der Messfeier vorstand, rief die Mitfeiernden auf: „Versucht sowohl auf den Straßen als auch im Leben für andere da zu sein!“

Der Rektor des Heiligtums, Pater Carlos Cabecinhas, zeigte sich dankbar, dass das Biker-Treffen nach zweijähriger Pandemie-bedingter Pause wieder stattfinden konnte: „Für uns ist es ein Grund zur Freude, weil es ein Zeichen für die Rückkehr zum Lebensrhythmus des Heiligtums ist.“ Auf die Rückkehr der Bikerwallfahrt habe er sich seit Langem gefreut. „Man bringt normalerweise Biker nicht mit dem Glauben in Verbindung. [Die Wallfahrt aber] widerspricht dem Vorurteil, dass die Gruppe der Biker weit entfernt ist von Kirche und Spiritualität. Einige von ihnen leben ihren Glauben mit großem Ernst.“

FATIMA-KALENDER 2023

Auf 14 schönen ganzseitigen Farbfotos begegnen wir dem Marienwallfahrtsort Fatima und der Muttergottes.

Mit einem ausführlichen und übersichtlichen Namens- und Festtags-Kalendarium, allen Fatima-Gedenktagen und den Herz-Mariä-Sühnesamstagen.

ISBN/EAN: 9783863573614
DIN A 4-Format, 5,00 €.

Bitte bestellen Sie direkt bei:

Fe-Medienverlag
Hauptstraße 22, D-88353 Kisslegg
Tel. 07563 608 998-0,
Fax: 07563 608 998-9
Email: info@fe-medien.de
www.fe-medien.de

Marianische Gedenktage im November 2022

1. Hochfest Allerheiligen.
1950: Papst Pius XII. verkündet das Dogma von der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel.
2. Allerseelen. Bitten wir Maria, die Trösterin der Armen Seelen im Fegfeuer, um Fürsprache für unsere Verstorbenen!
Gedenktag Maria dell'anima (Rom).
3. Fest des großen Marienverehrsers, des seligen P. Rupert Mayer SJ.
Priesterdonnerstag.
4. Herz-Jesu-Freitag.
5. Herz-Mariä-Sühnesamstag.
7. 1638: Feierliche Einweihung der Mariensäule mit der PATRONA BAVARIAE auf dem Schranenplatz, heute Marienplatz, in München. Sie wurde von Kurfürst Maximilian I., dem Großen, von Bayern in Erfüllung eines Gelübdes errichtet.
8. (Partikular-)Fest Maria Schutz.
9. Weihetag der Lateranbasilika.
15. Fest des hl. Albertus Magnus OP (um 1200 bis 1280), des großen Theologen, Naturwissenschaftlers und Regensburger Bischofs, des Patrons der Naturwissenschaftler.
18. 1945: Die PATRONA BAVARIAE kehrt nach dem Zweiten Weltkrieg auf ihren angestammten Platz, der Säule auf dem Münchner Marienplatz, zurück. Michael Kardinal v. Faulhaber spricht im Namen des bayerischen Volkes die Proklamation und das Weihegebet bei der ergreifenden Feierstunde.
Weihetag der Basiliken St. Peter und Paul zu Rom.
19. (Partikular-)Fest Maria, Mutter der göttlichen Vorsehung (stets am Samstag vor dem 3. Sonntag nach Allerheiligen).
21. Christkönigssonntag.
Gedenktag Unserer Lieben Frau in Jerusalem, Darstellung Mariens im Tempel von Jerusalem.
1964: Papst Paul VI. erklärt Maria zur Mutter der Kirche.
27. 1. Adventssonntag „Ad te levavi“.
(Partikular-)Fest von der „Wunderbaren Medaille“. Das Fest geht auf eine Marienerscheinung der hl. Catharina Labouré aus dem Jahre 1830 zurück. Die Gottesmutter verlangt die Prägung einer Medaille mit der Aufschrift: „O Maria, ohne Sünde empfangen, bitte für uns, die wir unsere Zuflucht zu Dir nehmen“. Diese Medaille ist zum Wahrzeichen der Marienkinder geworden.
1932: Maria erscheint in Beauraing/Belgien. – In Russland Erscheinung U. L. Frau von Nowgorod.
28. Gedenktag Unserer Lieben Frau von Kibeho (Ruanda).
30. Fest des Apostels Andreas.

Marianische Gedenktage im Dezember 2022

1. 1940: Die Seherin von Fatima, Sr. Lucia, schreibt an Papst Pius XII., um ihn um die Weltweihe an das Unbefleckte Herz Mariens und um die Ausdehnung dieses Festes auf die ganze Welt zu bitten.
1836: Errichtung der Herz-Mariä-Erzbruderschaft in der Kirche von Notre Dame des Victoires (U. L. Frau vom Sieg) in Paris.
Priesterdonnerstag.
2. Herz-Jesu-Freitag.
3. Internationaler Tag der Menschen mit Behinderung.
Herz-Mariä-Sühnesamstag.
4. 2. Adventssonntag „Populus Sion“.
5. Internationaler Tag der Freiwilligen.
6. Nikolaus, Bischof von Myra (um 350).
8. Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria.
1933: Heiligsprechung der Seherin von Lourdes Bernadette Soubirous durch Papst Pius XI.
1942: Papst Pius XII. vollzieht im Petersdom zu Rom die Weltweihe an das Unbefleckte Herz Mariens.
10. Fest U. L. Frau von Loreto/Italien.
1925: Die Gottesmutter erscheint Lucia und bittet diese, sie durch die Feier der ersten Monats-Samstage zu trösten. Sie sagt: „Ich verspreche allen jenen, die am ersten Samstag von fünf aufeinanderfolgenden Monaten beichten, kommunizieren, den Rosenkranz beten und mir während 15 Minuten Gesellschaft leisten, indem sie Rosenkranz-Geheimnisse betrachten, in der Todesstunde mit den Gnaden beizustehen, die für ihr Heil erforderlich sind.“
11. 3. Adventssonntag „Gaudete“.
12. Gedenktag Unserer Lieben Frau von Guadalupe in Mexiko. (1531)
15. 1904: Tod der Seherin Melanie von La Salette.
18. 4. Adventssonntag „Rorate“.
(Partikular-) Fest Mariä Erwartung, eingesetzt auf dem Konzil von Toledo 656 und berühmt durch den 1499 an diesem Tag errungenen Sieg über die Mauren bei Granada, auf den hin sich tausende Muslime taufen ließen. Beten wir heute besonders für die Missionierung der Muslime!
(Partikular-) Fest Maria vom Wege (Gnadenbild der Philippinen).
21. Der Diener Gottes, Bischof Dr. Georg Michael Wittmann, ein großer Marienverehrer, empfängt 1782 in Regensburg die Priesterweihe.
24. Heiliger Abend.
1883: Papst Leo XIII. fügt die Anrufung „Königin des heiligen Rosenkranzes“ in die Lauretanische Litanei ein.
25. Hochfest der Geburt unseres Herrn und Erlösers Jesus Christus.
1931: Papst Pius XI. setzt in seiner Ephesus-Enzyklika das Fest von Mariens Mutterschaft für die ganze Kirche ein. 33 Jahre später proklamiert Papst Paul VI. Maria feierlich als Mutter der Kirche.
27. Weltmissionstag der Kinder.
28. Fest der Unschuldigen Kinder. Gedenken wir heute ganz besonders im Gebet jener ungeborenen Kinder, die Tag für Tag weltweit durch den sogenannten Schwangerschaftsabbruch getötet werden!
29. 1932: Maria bezeichnet sich in Beauraing als die „Jungfrau mit dem Goldenen Herzen“.
30. Fest der Heiligen Familie. Beten wir um gute, christliche Familien!
31. Silvester.
Fest der hl. Catharina Labouré (1806-1876). Die ihr am 27. November 1830 zuteil gewordene Marienerscheinung gab Anlass zur Prägung der Wunderbaren Medaille, dem Zeichen der Marienkinder.

Termine

Durch das Corona-Virus kann es momentan kurzfristig zu Absagen von Veranstaltungen kommen. Bitte informieren Sie sich deshalb direkt bei den Veranstaltern vor Ort.

Folgende verwendete Abkürzungen sind zu beachten: "Bg" = Beichtgelegenheit; „Rk“ = Rosenkranz; „RSK“ = Rosenkranz-Sühnekreuzzug; „MPB“ = Marianische Priesterbewegung.

Bistum Aachen

Krefeld/St. Johann-Baptist: Jeden ersten Montag d. M.: Fatima-Gebetsabend: 17.30 Fatima-Andacht, Rk, Bg; 19.00 Hl. Messe mit Predigt. Die Kapelle zur Euch. Anbetung ist täglich ganztägig geöffnet. Viersen/St. Notburga: Jeden 13. d. M.: 18.30 Fatima-Sühnestunde.

Bistum Augsburg

Augsburg/Herz-Jesu: Jeden 13. d. M. Fatima-Feierstunde um 15.00 mit Predigt.

Marienfried: Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 14.00 Anbetung, Bg; 15.00 Hl. Messe; 18.00 Anbetung, Bg; 20.00, 24.00 Hl. Messe mit Predigt und Segnung der Andachtsgegenstände; 5.30 Sühnemesse.– Jeden 13. d. M.: Fatimatag: 14.30 Anbetung und Bg; 15.00 Hl. Messe.

Ziemetshausen/Maria Vesperbild: Jeden So. zw. 14.00-15.00: Seelsorge u. Andacht an der Fatima-Grotte. Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 9.00, 11.00, 17.30 Hl. Messe; 19.15 Vorabendmesse; 18.30 Bg, Rk. – Jeden 13. d. M.: Fatimatag: ab 7.15 Bg; 7.30, 8.30 Hl. Messe; 9.30 Aussetzung des Allerheiligsten, Rk, sakram. Segen; 10.15 Pilgeramt mit Predigt; 11.15 Erneuerung d. Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens, Aussetzung, Krankensegen, sakram. Segen; 15.00 Fatima-Gebetsstunde; 17.30: Hl. Messe in der außerordentlichen Form (entfällt an einem Donnerstag und Freitag); 18.40 Rk; 19.15 Hl. Messe.

Erzbistum Bamberg

Heroldsbach/Gebetsstätte: Jeden 12. d. M.: 19.00 Hl. Messe; 20.30 Lichterprozession nach Absprache; 22.00 Hl. Messe, anschl. Sühnenacht, euch. Anbetung. – Jeden 13. d. M.: 6.00 euch. Segen, Hl. Messe im außerordentlichen Ritus; 10.00 Rk, Bg; 11.00 Hl. Messe; 13.30 gem. Gebet der Pilger; 15.00 Hl. Messe. – Herz-Mariä-Sühnesamstag: 22.00 des vorigen Tages Hl. Messe zum Beginn der Gebetsvigil; 6.00 Hl. Messe, Ende der Gebetsvigil; 9.00 Rk, Bg; 10.00 Hl. Messe m. anschl. Fatima-Andacht; 14.30 Rk, Bg.; 15.00 Hl. Messe, anschl. euch. Segen.

Erzbistum Berlin

Institut St. Philipp Neri/St. Afra-Stift: Jeden Herz-Jesu-Freitag: 15.00-17.15 Aussetzung des Allerheiligsten; 17.30 Rk, 17.30-18.00 Bg; 18.00 gesungenes Amt mit anschl. Aussetzung des Allerheiligsten, Herz-Jesu-Litanei und euch. Segen. – Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 8.30 Rk; 8.30-9.00 Bg; 9.00 Hl. Messe, anschl. Aussetzung des Allerheiligsten; ca. 10.00 euch. Segen.

Prenzlau/St. Maria Magdalena: Jeden ersten Freitag d. M.: 9.00 Bg; 9.30 Hl. Messe, anschl. Aussetzung, Anbetung, Rk mit sakram. Segen. – Jeden 13. d. M.: Fatimatag: 18.00 Fatima-Rk.

Bistum Eichstätt

Gunzenheim/Wallfahrtskirche St. Thomas: Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 9.30 Bg, 10.00 Hl. Messe mit anschl. Aussetzung des Allerheiligsten vor dem Gnadenbild „Maria im Strahlenkranz“; Zelebrant: Bischof em. Dr. Walter Mixa.

Möning/St. Willibald: Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 18.00 Uhr Rk u. Bg, 18.30 Hl. Messe mit Predigt, 19.30 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten und Marien-Sühneandacht mit Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens und sakram. Segen. Es sind jedesmal unterschiedliche Zelebranten eingeladen (www.pfarrei-moening.de).

Kipfenberg-Schambach/Wallfahrtskirche Heilig-Kreuz-Kirche: Jeden 13. d. M. (wochentags Montag-Freitag): Fatimatag: 18.00 Rosenkranz vor dem ausgesetzten Allerheiligsten; 18.30 Hl. Messe mit Fatima-Predigt.

Nürnberg/Heiligste Dreifaltigkeit: Jeden 13. d. M.: Fatimafeier: 19.00: Rk, Bg; feierliche Lichterprozession, Anbetung vor dem ausgesetzten Allerheiligsten bis 21.00.

Wemding/Wallfahrt Maria Brunnlein: Jeden 13. d. M. (Ist der 13. ein Sonntag, fällt der Fatima-Tag auf den Samstag vorher): 7.00 Bg; 7.30 Rk; 8.00 Hl. Messe; 8.45 Rk; 9.30 feierl. Pilgeramt in den Anliegen der Wallfahrer; anschl. Segnung der Andachtsgegenstände, Anbetung und Andacht vor dem ausgesetzten Allerheiligsten; Abschluss mit dem euch. Segen um 11.30; www.maria-brunnlein.de.

Erzbistum Freiburg

Schenkenberg/Emmingen-Liptingen: Jeden 13. d. M. (Mai-Okt.): Fatima-Feier: 18.30 Rk, euch. Segen, Hl. Messe und Lichterprozession. – Jeden Herz-Jesu-Freitag (März-Nov.): 16.00 Kreuzweg (Stationenweg), anschl. Herz-Jesu-Amt, euch. Segen. – Jeden Samstag (01. Mai-21. Nov.): 8.00 Rk vor ausgesetztem Allerheiligsten, euch. Segen; 8.30 Marienmesse (am ersten Samstag als Herz-Mariä-Sühnesamstag). Alle Marienfeste: 16.30 Rk; 17.00 Hl. Messe.

Bistum Fulda

Petersberg/Fatima-Kapelle: Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 9.30 Rk, Rk-Betrachtung, Bg; 10.30 Hl. Messe. – Jeden dritten Samstag d. M.: 19.00-23.00 Sühne-Nachtanbetung, www.fatima-weltapostolat.de.

Bistum Innsbruck

Kronburg i. T./Wallfahrtskirche „Maria Hilf“: Jeden 13. d. M.: Wallfahrt: 14.00 Andacht, Rk-Betrachtung vor ausgesetztem Allerheiligsten; 14.30 Hl. Amt m. Predigt.

Bistum Köln

Köln-Dellbrück/St. Josef: Jeden 1. Samstag d. M.: Sühneanbetung im Sinn der Botschaft von Fatima: 20.00 Euch. Anbetung, Rk u. Bg; 21.30 Hl. Messe.

Bistum Linz

Maria-Puchheim: Monatswallfahrt an jedem Herz-Mariä-Samstag: 14.00 Rk; 14.30 Eucharistiefeier mit Predigt; 15.30 Information, Anbetung; 16.30 Schlussfeier mit euch. Segen.

Schardenberg/Fatima-Heiligtum: Jeden 13. d. M. (Mai-Okt.): 9.00 Pilgermesse mit Predigt; 10.30 Krankenmesse; 12.00 Marienandacht, stille Anbetung.

Schardenberg/Pfarrkirche: Jeden 12. d. M. (Mai-Okt.): 19.00 Bg; 19.30 Rk; 20.00 Hl. Messe mit Predigt; bis 22.00 Anbetung. – Jeden 13. d. M.: ab 6.30 Bg; 7.00 Hl. Messe; 8.30 Rosenkranzprozession mit der Gnadenstatue; 12./13.9.: P. David Kolodziejczyk, Gartberg / Pfarrkirchen.

Bistum Mainz

Biebesheim a. Rhein/St. Maria Goretti: Jeden Herz-Jesu-Freitag: 18.00 Rk; 18.30 Herz-Jesu-Amt m. sakram. Segen. – Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 8.15 Aussetzung, Fatima-Rk, 9.00 Fatima-Amt m. Marienweihe.

Erzbistum München und Freising

München/Thalkirchen-St. Maria (U3): Jeden Herz-Jesu-Freitag: 8.30 Hl. Messe mit euch. Segen; 15.00-16.00 Stille Anbetung. – Jeden Samstag: 16.00 Wallfahrtsandacht. – Jeden 13. d. M. (Mai-Okt.): 18.00 Fatima-Feier mit Rk um den Frieden der Welt, Pilgermesse mit Predigt, Marienweihe, Einzelsegnung.

Bistum Münster

Kevelaer/Kerzenkapelle: Jeden Herz-Jesu-Freitag: 20.00 Sühneanbetung; 20.00/24.00 Hl. Messe, Bg.

Münster/St. Ludgeri: Jeden ersten Samstag d. M.: Herz-Mariä-Sühnesamstag: 15.00 Rk, Bg.; anschl. Hl. Messe. Info: 02526 / 8419932
Hiltrup/St. Marien-Kirche: Jeden 3. Samstag d. M.: 10.30-12.00 Fatima-Sühneandacht. Jeden Sonntag: 16.00-17.: Anbetung mit Rk.
Einen (Nähe Warendorf)/Bartholomeuskirche: Jeden 13. d. M.: 15:00 Rk am Fatima-Erscheinungstag.

Erzbistum Paderborn

Witten a. d. Ruhr/St. Vinzenz von Paul: Jeden zweiten Samstag d. M.: 16.15 Fatima-Rk vor dem Allerheiligsten, anschl. Hl. Messe. – Jeden vierten Samstag d. M.: 16.15 Barmherzigkeits-Rk vor dem Allerheiligsten, anschl. Hl. Messe.

Bistum Passau

Altötting/Kirche St. Michael: Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 11.15 Bg, 11.30 Rk und Lauretische Litanei; 12.00 Hl. Messe m. Predigt.

Burghausen/Marienberg: Jeden 13. d. M.: 18.00 Anbetung, Bg; 18.30 Rk; 19.00 Wallfahrtsamt mit Predigt.

Rotthalmünster: Jeden 13. d. M.: 18.00 Anbetung, Rk, Bg; 18.30 Fatima-Messe.

Bistum Regensburg

Aufhausen/Wallfahrtskirche „Maria Schnee“: Jeden ersten Samstag d. M.: Sühne-Wallfahrt zum Unbefleckten Herzen Mariens: 8.00 Bg; 9.00 Morgenlob; 12.30 Bg, 13.30 Pilgertagesdienst, 15.00 Gebetsnachm. mit euchar. Segen.

Bad Abbach/Wallfahrtsstätte Frauenbründl: Jeden 13. d. M.: 14.30 Fatima-Andacht.

Bernhardswald/St. Bernhard: Jeden 13. d. M.: 18.00 Aussetzung und Anbetung; 18.30 Rk; 19.00 Marienmesse.

Bogenberg: Jeden 13. d. M.: 19.20 Rk, Bg; 20.00 euch. Feier m. Predigt; anschl. Lichterprozession oder Lichterfeier.

Chammünster/Maria-Himmelfahrt: Jeden 13. d. M.: 18.30 Aussetzung des Allerheiligsten und erster Rk; 19.15 Fatima-Armt; anschl. zweiter Rk, Bg, euch. Lichterprozession. – Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 8.20 Aussetzung des Allerheiligsten und Rk; 9.00 Hl. Messe und euch. Schlusssegen; 10.00-17.00 euch. Anbetung.

Haader/U. L. Frau von Haader: Jeden 13. d. M.: Wallfahrt: 18.00 Anbetung vor dem Allerheiligsten, Bg.; 19.00 Rk; 19.30 Hl. Messe mit Predigt.

Landshut/St. Pius: Jeden 13. d. M.: 17.00 drei Rke vor dem Allerheiligsten, Bg; 18.30 Hl. Messe mit Predigt (an Sonntagen: 18.30 Vesper mit Predigt), euch. Prozession und Segen.

Regensburg/St. Kassian, jeden 13. d. M.: 17.30 Fatima-Rosenkranz. Schwarzenfeld/Heiligste Dreifaltigkeit: Jeden 13. d. M. (ist der 13. ein Sonntag, dann am 12.): 18.00 Rk, Bg; 19.00 Hl. Messe mit Predigt. – Jeden Herz-Jesu-Freitag: 19.00 Nachtanbetung bis Herz-Marien-Sühnesamstag 6.30. – Jeden Samstag: 19.00 Betrachtender Marian. Psalter vor ausges. Allerheiligsten.

Straubing/St. Jakob: Jeden 13. d. M.: 18.25 Rk vor dem ausges. Allerheiligsten; 19.00 Fatima-Gottesdienst in Konzelebration m. Predigt und anschl. Lichterprozession in der Basilika. (Wenn der 13. ein Samstag, Rk 16.25, Hl. Messe 17.00).

Tirschenreuth: Jeden 13. d. M.: Fatimatag: 17.30 Bg; 18.00

Aussetzung des Allerheiligsten, Rk; 19.00 Einzug des Hauptzelebranten und der Priester, Rk; 19.45 Hl. Messe mit Predigt, anschl. euch. Prozession.

Vilsbiburg/Wallfahrtskirche Maria-Hilf: Fatima-Tage: 9.00 Gottesdienst mit Predigt; 14.30 Predigt zur Marienfeier, 19.30 Gottesdienst mit Predigt. Falls der 13. ein So.: Gottesdienste am Sa. 19.30 u. So. 8.00 u. 10.00 Uhr, Marienandacht entfällt; Sa. 12.11., P. Gabriel Hüger Fluhm, Altötting; Di. 13.12., Prälat Günther Mandl, Altötting.

Weltenburg: Jeden Herz-Mariä-Samstag: 14.00 Bg; 14.30 Aussetzung und Rk, anschl. Hl. Messe mit sakram. Segen.

Wörth a. d. Isar/St. Laurentius: An Sonntagen nach dem 13. Marienfeier um 14.00.

Bistum Rottenburg-Stuttgart

Stuttgart-Zuffenhausen/St. Albert: Jeden Herz-Jesu-Freitag: 17.30 Hl. Stunde/Anbetung, Rk, Bg.; 18.30 Feiert. Herz-Jesu-Messe, anschl. sakram. Segen. – Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 8.00 Rk, Bg., 8.30 Hl. Messe, anschl. Sühnegebet, Anbetung, Bg bis 10.30 Uhr.

Bistum St. Pölten

Droß/Wallfahrtskirche: Jeden 13. d. M. Fatimafeier: 15.00 Anbetung, Rk, Bg, Kranken-Segen; 16.00 Hl. Messe mit Predigt. – Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 17.00 Anbetung, Rk, Bg; 18.00 Hl. Messe mit Predigt, Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens.

Erzbistum Wien

Wien/Franziskanerkirche: Jeden dritten Sonntag d. M.: 15.30 Rk, euch. Segen; 16.30 Hl. Messe m. Predigt.

Wien/St. Rochus: Jeden 26. d. M.: 18.00 Monatswallfahrt zur Mutter vom Guten Rat mit Bg, Rk, Hl. Messe.

GEBETSANLIEGEN DES PAPSTES FÜR NOVEMBER 2022**Für leidende Kinder**

Wir beten für leidende, besonders für obdachlose Kinder, für Waisen und Opfer bewaffneter Konflikte, um Zugang zu Bildung und die Möglichkeit, Zuneigung in einer Familie zu erfahren.

GEBETSANLIEGEN DES PAPSTES FÜR DEZEMBER 2022**Für Freiwillige in Non-Profit-Organisationen**

Wir beten, dass Non-Profit-Organisationen im Bemühen um menschliche Entwicklung, Menschen finden, denen das Gemeinwohl ein Anliegen ist und die unermüdet auf der Suche nach internationaler Zusammenarbeit sind.

BESTELLSCHEIN**Ich bestelle die Zeitschrift »Bote von Fatima«**

(Jahresabonnement: 10,- €)

Name _____

Straße und Nr. _____

PLZ/Ort _____

E-Mail-Adresse _____

Datum, _____ 2021 _____

Unterschrift

Geworben durch (Name, Anschrift): _____

Bestellung per E-Mail möglich unter: info@bote-von-fatima.de

Verleger:

NEU

Institutum Marianum Regensburg e.V.

Obermünsterplatz 7, 93047 Regensburg

info@bote-von-fatima.de

www.institutum-marianum-regensburg.de

www.facebook.de/bote-von-fatima.imr

Telefon: 0941 57565, Telefax 0941 57003

Redaktion:

Diakon Prof. Dr. Sigmund Bonk (Chefredakteur),

Julia Wächter (stellv. Chefredakteurin),

Prof. Dr. Veit Neumann, Carl Prämaßing,

Dr. Susanne Biber,

Domkapitular Prof. Dr. Josef Kreiml

Druck und Versand:

Erhardi Druck GmbH, Regensburg

Postverlagsort:

93047 Regensburg

Bezugspreis:

Einzelheft 2,- €

Jahresabonnement 10,- €

Erscheinungsweise:

6 x jährlich, davon mind. eine Sonderausgabe

Bankkonto:

Bote von Fatima, LIGA Bank EG Regensburg

IBAN: DE36 7509 0300 0001 1019 78

BIC: GENODEF1M05

Textnachdruck nur mit genauer Angabe der Quelle gestattet.

Der Heilige des Monats Dezember

„Türke, Amerikaner oder Weltenbürger?“ – Der Heilige Bischof Nikolaus (6. Dezember) von Carl Prämaßing

Er zählt zu den beliebtesten Heiligen der Ost- und Westkirche, besonders die Kinder freuen sich auf den Vorabend seines Gedenktages, da er dann als Bringer von Geschenken gefeiert wird. Sicher ist, dass er im 4. Jahrhundert Bischof von Myra in der kleinasiatischen Region Lykien war, eine damalige römische Provinz. Später gehörte die Stadt mit Bischofssitz zum Byzantinischen Reich und wurde im 11. Jahrhundert osmanisch. Seitdem heißt die Stadt Demre (Provinz Antalya, Türkei). Bereits 1087 wurden seine sterblichen Überreste von süditalienischen Kaufleuten geraubt und nach Bari gebracht, wo sie heute überwiegend noch ruhen. Reliquien des Heiligen werden u. a. aber auch in Deutschland (Nikolaus-Kapelle im Dom zu Worms), der Schweiz (Kathedrale St. Nikolaus in Freiburg im Üechtland) und sogar in Minsk (Belarus) verehrt. Letztere waren 2006 als Zeichen kirchlicher Verbundenheit dem orthodoxen Metropoliten von Minsk und Sluzk aus der Schweiz übergeben worden.

Kleinasien, nicht Türkei

Die Quellenlage rund um seine Person ist sehr dürftig. Geboren wurde er in der lykischen Mittelmeerstadt Patara zwischen 270 und 286, sein gleichnamiger Onkel, ebenfalls Bischof von Myra, soll ihn zum Priester geweiht haben. Vor der Übernahme des Bischofsamtes war er Abt des Klosters Sion in der Nähe von Myra. Seine Teilnahme am Konzil von Nizäa (325) ist nicht eindeutig belegt. Er starb am 6. Dezember, in der Zeit von 326 bis 365. Erst im 11. Jahrhundert eroberten die Seldschuken Kleinasien, das Land wurde türkisch und später ein Teil des großen Osmanischen Reiches. Mit „Noel Baba“ bezeichnen die Türken heute sowohl den Bischof aus Myra als auch den Weihnachtsmann. Letzterer hat u. a. als Werbefigur eines US-amerikanischen Erfrischungsgetränkeherstellers in den letzten Jahrzehnten seinen Platz in der Advents- und Weihnachtszeit auch in Europa gefunden. Zahlreiche Kampagnen setzten sich für eine strikte Trennung der beiden ein. Bischof Dr. Rudolf Voderholzer von Regensburg besuchte einmal einen Kindergarten



Foto: Carl Prämaßing

Griechische Ikone des Heiligen Nikolaus von Myra
(15. Jahrhundert)

in vollem bischöflichem Ornat. „Oh schaut mal, der Nikolaus“, schallte es ihm aus den Kindermündern entgegen. „Das ist schön zu sehen, dass die Kinder bei uns im Bistum den Unterschied zwischen Nikolaus und Weihnachtsmann kennen“, kommentierte der Bischof schmunzelnd diese Begebenheit.

Legenden, Bräuche, Patronate

Sowenig vom historischen Nikolaus bekannt ist, so zahlreich sind die Legenden, Bräuche und Patronate. Die Errettung dreier Töchter vor Armut und Schande, der in Seenot geratenen Schiffsleute oder der Menschen in Myra vor einer großen Hungersnot sowie zahlreiche Erweckungen von Verstorbenen sind die bekannten Nikolaus-Legenden. Daraus erwuchsen u. a. die Patronate der Seefahrer, Binnenschiffer und Händler sowie zahlreicher Kirchen in ganz Europa. Wohl am verbreitetsten ist der Brauch, das am Vorabend seines Festes ein als Bischof verkleideter Mann Kinder in Schulen und Familien besucht. Seine Begleiter wechseln da von Land zu Land und heißen Krampus, Knecht Rupprecht, Hans Muff oder Swarter Piet.